Oecon,
609

R

Oec. 609

Wilhelm Fingers praktische Abhandlung über Besaamung und Bepflanzung von Laub- und Nadelhölzern, in drey Abschnitten.

R

Leipzig 1798,
in Commission bey Gerh. Fleischer dem jüngern.

Bayerische Staatsbibliothek München

Meinen practischen Abhandlungen vom Schnadeln und Köpfen der Bäume 1794 und der von Anlegung neuer Eichelgarten, von Besaamung und Pflanzung der Eichen 1796, folgt nunmehr diese dritte.

Sie handelt von Anlagen, und von der Besaamung

1.) Der Laubhölzer

und zwar:

der Mastbuche,

der Esche,

des Ahorns,

der Haynbüche,

welche im Schatten, oder auf eine künstliche Art müssen erzogen werden.

Der Erle,

der Birke,

der Aspe,

welche im Freyen, und überall wachsen.

2) Der Nadelhölzer.

Der Weis- oder Edel-Tanne,

der Fichte,

des Lerchenbaums,

des Kiefers.

Er-

Erster Abschnitt.

Ich habe die Absicht nicht, den vielfältigen Nutzen von jeder dieser Holzarten zu erläutern, und wie man solchen durch eine gute Wahl nach den Bedürfnissen der verschiedenen Länder und Gegenden erreichen kann; das muß das Locale jeden Orts am besten ergeben. Mein Augen-

genmerk ist die so nothwendige erste und mir bekannte zweckmäßige Erziehung der verschiedenen Hölzer, und weil das nicht einerley ist, auf welche Art solche am besten anzuziehen seyn möchten.

Die vier ersten, als die Mastbuche, die Esche, der Ahorn und die Haynbüche, wachsen in befriedigten Oertern am besten unter ihren Mutterbäumen, von herabgefallenem Saamen von selbsten, aber diese vier ersten Arten müssen in hiesigen Gegenden im Schatten erzogen werden. Auf gutem Erdboden erfordern sie weniger Schatten, als auf schlechterem. In ei-

einem dicken Wald aber, wo die Sonne nicht durchscheinen kann, erfolgt kein Aufwuchs. Wenn man da Saamenaufwuchs haben will, so muß man dem Ort durch Aufräumung, und zwar auf der Erde von oben und seitwärts eine Abwechselung von Schatten und Sonnenschein zu verschaffen suchen.

Und sollten sich an den Saamenbäumen ausgebreitete niedrige Aeste finden, so müssen solche abgeschnadelt werden, besonders an der Buche, wo dies am meisten statt findet. Unter einzeln stehenden Bäumen, wenn der Erdboden gut

gut ist, und der Saamen auf ihn fallen kann, erfolgt der Aufwuchs ohne Umstände; schlechter Erdboden muß so aufgerottet werden, daß die Oberfläche unten hin zu liegen kommt.

Ehe der Saamen abfällt, macht man um einen solchen Baum eine Anzäunung oder Befriedigung gegen das Vieh oder Wildpret. Im nördlichen Deutschland, in niedrigen und ebenen Gegenden, besonders wo keine Saamenbäume vorhanden sind, erfordern die Holzarten, welche im Schatten erzogen werden sollen, eine künstliche Behandlung; man wählt als-

dann

dann von andern hochstämmigen Bäumen solche, die gar nicht viel Schatten machen; man macht den Erdboden unter solchen wund, oder macht es nach Erfordern der Umstände eben so, wie bey der Selbstbesaamung bemerkt worden, durch Umrottung, und säet nunmehr den Saamen im Herbst und den darauf folgenden Winter. Solcher bedarf keiner Bedeckung von Erde.

Nur ist diese Besaamung, im Schatten der Mastbuche, des Welschennußbaums und der Kastanie nicht anzurathen, ihr Schatten ist für den Aufwuchs

zu

zu stark. Im Freyen ohne Schatten, auf wüsten Orten, welche Zubereitung erfordern, sind diese Besaamungen mißlich; wenn vor der Besaamung nicht die beste Vorbereitung durch Wundmachung oder Rotten der Anlagen geschiehet, so erfolgt auch auf dem besten Boden ein später, und auf schlechtem Boden gar kein Aufwuchs. Wenn auch der zu rechter Zeit gesäete Saamen hier aufginge, so verliert sich doch im ersten oder zweyten Jahr der Aufwuchs wieder; übersäet man aber diese Art von Besaamungen mit Birkensaamen, so verschaffen die aufge-

henden Birken Schutz, und an solchen Orten kommt der Aufwuchs zu Stande.

Die beste Besaamung dieser Holzarten im Freyen ohne Schatten erfordert folgende Vorbereitung. Der Besaamungsort wird erst vorher aufgepflügt, oder gerottet, im folgenden Sommer so oft als thunlich, wie Roggenfeld, wäre der Erdboden schlecht, so wäre auch eine Begeilung nöthig. Im Herbst der Besaamung besäet man einen solchen Ort mit Roggen, jedoch nicht zu dicke; sobald man nun im Herbst reifen Holzsaamen erhalten kann, so säet man solchen sogleich

auch im Winter auf den aufgegangenen Roggen. Diese Art Besaamungsanlage kann auch nach der nöthigen Zubereitung auf trockenen Oertern mit Birken, auf nassen, mit Erlensaamen nach der Besaamung dünne übersäet werden. Unter und zwischen der Birke und Erle, wenn solche nur einzeln stehen, können alle Holzarten, welche Schatten bedürfen, bis zum freyen Stande erzogen werden. Wenn aber solche fünf bis sechs Fuß Höhe gewachsen sind, und eines freyen Standes bedürfen, so können die Birken und Erlen ausgepflanzt und geschnitten werden;

dann

dann erfolgt hiernächst ein gewünschter Aufwuchs dieser Holzarten.

Ueberhaupt ist es sehr vortheilhaft in Besaamungs- und Pflanzenanlagen mehrere Holzarten zugleich unter einander zu säen, da jede Pflanze ihre verschiedene Nahrung aus der Erde ziehet. Aus dem Wachsthum der Pflanze kann man dann sehen, welche dahin am besten paßt.

Im October und November wird dieser Holzartensaamen reif; der von der Mastbuche fällt ab, sobald er reif ist, der von der Esche, dem Ahorn und der Haynbüche bleibt, wenn er in den obigen

Monaten nicht abgestreift, und zur Besaamung gesammlet wird, die meiste Zeit des Winters hängen, ohne Schaden zu leiden; die Zeit der Besaamung ist die sicherste, wenn man und zwar im Herbst und Winter den reifen Saamen aussäet, sobald man ihn haben kann. Wenn das geschiehet, so gehet er im nächsten Frühjahr zu rechter Zeit auf.

Wenn man hingegen diesen Saamen den Winter über an allzutrockenen Orten aufbewahrt, und später im Frühjahr ihn aussäet, so gehet dieser erst im folgenden Frühjahr auf, und die Besaamungen sind

so

so vortheilhaft nicht als die zur rechten Zeit. Da der Saamen nur auf die Erde gesäet wird, und keiner Bedeckung bedarf, so halte ich nach der Natur es vor viel besser, wenn man den geflügelten Saamen geflügelt aussäet; denn er leidet oft Schaden, wenn unvorsichtige Leute die Flügel abnehmen. Meist alle gehörig reife Saamen, die an und auf die Erde fallen, leiden den Winter über von der Witterung nicht leicht Schaden.

Von der Pflanzung.

Wenn diese Holzarten vier bis sechs Schuh lang gewachsen sind, so bedürfen

sie

sie zum Aufwachsen keines weiteren Schattens mehr, sondern fordern einen freyen Stand.

So können also da, wo diese Arten von Pflanzen zu haben sind, von selbst Besaamung oder Besaamungs-Anlagen, durch Pflanzen die größten Fortschritte zuwege gebracht werden. Auf ganz Holzleeren Orten können diese vier bis sechs Fuß lange Pflänzlinge vier Fuß von einander entfernt, im Verband zum hohen Wald-Aufwuchs gepflanzt werden. Wenn die Pflänzlinge dreyzehn bis vierzehn Fuß gewachsen, so kann aus einer

sol-

solchen Anlage ein Pflänzling um den andern mit dem Erdball ausgenommen und acht Fuß voneinander entfernt, im Verband zum Hohen-Wald-Aufwuchs gepflanzt werden. Wenn man will, kann man sie auch unter andere Holzarten sicher und vortheilhaft verpflanzen.

Wenn eine neue Pflanzen-Anlage von geringern, die nur vier Fuß lang sind, vorsichtig behandelt wird, und die Pflanzen in einer Entfernung von drey Fuß voneinander gesetzt werden, so wird dadurch ein eben so schöner und noch regelmäßigerer Aufwuchs zu Wege gebracht,

als der von den Besaamungs-Anlagen und vom Selbst-Aufwuchs. Auch ist diese Pflanzung von diesen Holzarten im hohen Walde, in Schlägen, wo man solche nur einzeln hin und wieder wünscht, anwendbar; auch ist die von dem Ahorn und der Esche auch Haynbüche im Stammreis oder im Stockausschlag und Schlägen, wo leere Plätze vorhanden sind, von großem Nutzen.

Die Pflanzung der geringeren Pflanzen dieser Holzarten von vier bis fünf auch acht Fuß ist leicht zu bewürken, nur mit der Vorsicht, daß solche nicht tiefer

als sie vorher stunden, in die Erde gepflanzt, und die Wurzeln mit feiner Erde bedeckt werden. Die beste Zeit zur Pflanzung ist im Ausgang des Monats Februar und März, auch kann solche im späten Herbst und durch den Winter hin bey offenem gelinden Wetter auf trockenen Oertern unternommen werden.

Zweyter Abschnitt.

Von der Erle, Birke und Aspe, welche ohne Schatten und Kunst von der Besaamung heran wachsen, wie auch von der Saamenreife, Sammlung, Besaamung und Pflanzung der Erle und Birke.

Von der Erle.

Der Erlen-Saamen wird hier zu Lande gewöhnlich im Monat October reif, er ist bestimmt reif, wenn die Saamen-

zäpf-

zäpfchen die grüne Farbe verwechseln und braun werden, in warmen Gegenden reifen sie eher als in kalten, eben so, früher in einem guten und warmen Jahre, später in kalter Witterung. Folgendes ist besonders zu merken. Wenn die Saamenzäpfchen vor der gewöhnlichen Zeit braun werden, so muß man genau untersuchen, ob der Saamen nur nothreif und taub ist; man schneidet die Saamenzäpfchen mit einem Messer durch, und versucht es mit mehreren, so wird sichs zeigen, ob der Saamen reif, also gut, und nicht taub ist.

Sicherer ists, daß man zur gewöhnlichen Zeit acht gebe, und wenn man bemerkt, daß die Zäpfchen braun werden, solche sammle. Denn wenn der Saamen reif ist, öffnen sich die Zäpfchen, und er fällt heraus. Wenn sie anfangen sich zu öffnen, dann ist die beste Zeit zum Sammlen. Sie werden alsdann abgestreift, und man kann den Saamen auf verschiedene Art herausbringen.

Man nimmt eine Horde, und setzet sie in eine warme Stube über oder unter den Ofen, doch nicht allzu nah, darüber breitet man ein Tuch, und schüttet die

Saa-

Saamenzäpfchen darauf. Wenn sich solche geöffnet, erhält man nach und nach auf dem Tuch durch hin und her schütteln den ausgefallenen Saamen, eben das erhält man auch, wenn man sie unweit dem Ofen in einen Sack setzet, und diesen hin und her schüttelt. Sie öffnen sich auf Boden, und trockenen Oertern, auf welchen man sie legt, nach und nach. Doch ist auch der Saamen auf solche Art in den Herbst- und Winter-Monaten nicht gut heraus zu bringen. Wenn in der völligen Reifzeit oder bey trockener Witterung sich die Saamenzäpfchen

öff-

öffnen, die Aeste alsdann geschüttelt, und der Saamen in einem darunter ausgebreiteten Tuche aufgefangen wird, alsdann erhält man den besten Saamen.

Die beste Zeit der Aussäung ist die von dem nunmehr reifen Saamen im Herbst oder späten Winter, alsdann gehet er im Frühjahr sicher auf. Wird aber der Saamen im Winter an allzutrockenen Oertern aufbewahrt, und dann erst im späten Frühjahr ausgesäet, besonders wenn nach dem Aussäen trockene Zeit folgt; so läßt sich selten ein gutes Aufgehen dieses Saamens erwarten. Vie-

ler

ler davon gehet alsdann erst im folgenden Jahr auf, und einiger gehet auch ganz verlohren, besonders wenn er an Stellen gesäet worden, die nicht vorbereitet waren, wo etwas Gras oder sonstiger Aufwuchs dem Saamen verhinderlich war.

Die Erle wächst ihrer Bestimmung nach, auf freyer, nasser und kalter Erde, ohne Schatten und Kunst. Auch wächst sie, wo nicht Moos oder ein anderer widriger Aufwuchs den Erdboden ganz überzogen hat, an befriedigten Oertern; ohne Kosten und Mühe, können die Besaamungen unternommen werden. Wo aber

der

der Saame sich dieser Hinderniß wegen an die Erde nicht senken kann, da ist eine Wundmachung nöthig; man muß den Erdboden so abräumen, daß er sichtbar ist, und der Saamen darauf fallen kann.

Was Besaamungs-Anlagen auf bloßen ganz leeren und wüsten Oertern betrift, so ist vortheilhaft, solche umzupflügen, oder vor der Besaamung so zu rotten, daß die untere Lage obenhin zu liegen kommt; Mit einem Pfund guten Saamen können 30 Quadrat Ruthen völlig besäet werden. Auf den Stellen aber, wo sich Wasser sammlet, oder stehen

hen bleibt, da muß man den Umständen gemäs Abzugsgraben machen. In solchen nassen Gegenden und Brüchen, die wegen ihrer Lagen nicht getrocknet werden können, kann die Besaamung von Erlen geschehen, und zwar im Winter, wenn man im trockenen Sommer Graben darinn gemacht hat, und in jenem die Aufwürfe besäet. Dieser Saamen bedarf seiner Natur nach keiner Bedeckung von Erde, auch schadet ihm Winter-Witterung nicht. Der Beobachter kann es erfahren, daß der Saamen von Erlen zuweilen an Flüssen ins Wasser fällt,

weit

weit weggeschwemmt wird, und im folgenden Frühjahr aufgehet.

Deswegen findet man an Flüssen oder Wassergraben aufgewachsene Erlen.

So gar gehet dieser Saamen auf dem Eis ins Wasser gefroren an den Orten auf, auch auf dem wüsten, oder sonstigen Erdboden, wo ihn die Eisschollen beym Aufthauen hingebracht hatten. Auch kann man diesen Saamen auf Wassern sammlen, die nicht allzustark fliesen. Man muß nur Verzäunungen machen, wo er sich sammlen kann, und ihn vor denselben mit einem Haamen von Linnen auffan-

gen.

gen. Allein dieser Saamen muß bald nach der Sammlung wieder ausgesäet werden, weil eine trockene und lange Aufbewahrung demselben schädlich ist.

Vom Pflanzen der Erle.

Der Aufwuchs der Erle ist leicht durch Pflanzen zu befördern, auch ohne Kosten; Man darf nur junge Pflanzen von zwey bis drey Fuß Höhe, welche ganz geschlossen in den Besaamungsörtern stehen, mit einer Schüppe auf einmal ausheben, und alsdann mit den Händen auseinanderziehen; geringere Pflanzen lassen sich aus

lockerer Erde mit den Händen ziehen. Man macht alsdenn eine Oefnung mit der Schüppe, und setzt ohne weitere Umstände die Pflanze so tief hinein, als sie vorher gestanden hat, alsdann trete man sie mit dem Fuß fest; hierdurch kann in einer Entfernung von zwey bis drey und mehr Fuß, ein ansehnlicher Aufwuchs sowohl in Ansehung des Baumholzes, als auch zum neuen Stock- oder Stammreis zu Wege gebracht werden. Dergleichen Anlagen finden besonders in nassen Wald-Revieren und dergleichen holzleeren Oertern in allem Betracht mit Nutzen statt.

Durch

Durch große Erlen-Pflänzlinge die zwölf bis sechzehn Fuß lang sind, kann man, wenn solche zwanzig Fuß voneinander gepflanzt werden, eine Selbstbesaamung zuwege bringen. Sie bringen im dritten und folgenden Jahren guten Saamen zu einem leicht erfolgenden Aufwuchs.

Niemals habe ich eine gut gerathene Anlage durch Stecklinge von Reisern oder Zweigen ohne Wurzeln als Vermehrung der Erlen gesehen; auch nach mehreren gemachten Proben, hat mir dieser Versuch nicht glücken wollen. Allein die

Ver-

Vermehrung der Erle durch Ableger finde ich in nassen Gegenden und Brüchen vortheilhaft, und dieses da besonders, wo Erlenstockausschlag als Buschholz genützt wird, und wo wegen allzu vieler Nässe der Aufwuchs durch Pflanzen und Säen nicht zu bewürken ist. Wenn man das mit den Ablegern bewürken will; so wählt man in dergleichen Gegenden, wo solches Holz sich findet, und die Erlenstöcke veraltet sind, die bloßen Pläze um sie nach und nach wieder zu verbessern. Man nimmt die Reißer oder Auswüchse die an den äußersten abhängenden Seiten der

alten

alten Stöcke hängen, beugt sie zur Erde, sticht einen Rasen oder Torf aus und drückt solchen auf den Ableger in derselben Oeffnung wieder fest. Der Ableger wird Wurzel schlagen, und sich auf dieser Stelle in einen neuen Busch verwandeln. Allein der Ableger muß behutsam umgebeugt werden, damit er am Stamm nicht abbreche. Auch kann man ohne einen Rasen abzustechen diese Ableger auf der Stelle wo der Busch wachsen soll fest an die Erde drücken, und mit einem Hacken an sie befestigen.

Dies Ablegen findet in jeder Jahrs-

zeit statt. Auch ist diese Ablegung bey mehreren Laubhölzern anwendbar, und besonders in Stockschlägen an der Haynbüche vortheilhaft. Dann bey der Abholzung eines solchen Schlags, lassen sich schwache schwanke Aufschüsse bequem umbeugen und ablegen.

Von der Birke.

Die Birke wächst auf trockenem Erdboden im Freyen ohne Schatten und Kunst auf. In Ansehung der Besaamung und Pflanzung ist sie wie die Erle zu behandeln. In hiesigen Gegenden

wird

wird der Birkensaamen gewöhnlich im September und October reif.

Wenn man reifen und guten Saamen haben will, so muß man ihn in diesen Monaten abstreifen. Zeigt er sich im August oder Anfangs Septembers schon braun, so ist er nothreif, taub, fällt bald ab, und ist nicht zum säen tauglich. Man muß ihn daher in später Jahrszeit bey trockener Witterung u. völlig reif abstreifen.

Bey dem Abstreifen werden die Saamenzäpfchen mit den Händen auseinander gerieben, der Saamen selbst wird alsdann, wenn er sogleich nach der Samm-

lung nicht versendet oder ausgesäet wird, an einem trockenen Ort dünne aufgeschüttet, und gehörig getrocknet.

Wenn er trocken ist, so kann solcher in Haufen, auch in Säcken ohne Schaden aufbewahrt und verschickt werden. Er erstickt aber bald, wenn er bey feuchter Witterung gesammlet und sofort nicht gehörig getrocknet, sondern liegend auf Haufen, oder stehend in Säcken aufbewahret wird. Daher es kommt, daß so wenig Saamen davon aufgehet. Die Hauptsache besteht also darinn, daß man völlig reifen Saamen sammlet, und ihn

so vorsichtig als möglich aufbewahrt. Ein Pfund guter Saamen ist auf 20 Quadrat Ruthen hinreichend. Die Besaamung der Birke muß so wie bey der Erle, gleichzeitig auf trockenen Oertern die gehörig vorbereitet sind, vorgenommen werden. Auch diesem Saamen thut die Winter-Witterung nicht leicht Schaden. Denn es bleibt oft den ganzen Winter über viel Saamen ohne Schaden hangen, und wird solcher durch starke Winde von hohen Bäumen mehrere hundert Schritte weit getrieben. Ich habe bemerkt, daß dieser Saame im December

bey starkem Winde, wobey es zugleich schneyete, mit und auf dem Schnee auf tausend Schritte weit von dem Saamen-Baum abgetrieben worden; und erfolgte da, wo keine Birken standen, im folgenden Frühjahr Aufwuchs von demselben.

Von der Pflanzung.

Junge Pflanzen von zwey, drey bis vier Fuß Länge, sind eben so leicht und gleichzeitig, auch auf selbige Art wie die Erle zu behandeln, und das sowohl zum hohen Baum-Aufwuchs als zu Anlagen von neuen Stockschlägen, und

sonst leeren Plätzen, wo man ihren Aufwuchs vortheilhaft findet. Auch können sie an Aufwürfen zur Befriedigung angepflanzt werden. Durch die gute Anpflanzung zwölf bis sechszehen Fuß langer Birken auf holzleeren Plätzen, wenn sie dreißig Fuß von einander zu stehen kommen, erfolgt im zweyten und folgenden Jahren schon guter Saamen, und durch den herabfallenden an befriedigten Oertern ein guter Aufwuchs.

Die Aspe oder Zitterpappel,

die überall ohne Kunst im Freyen auf

wach-

wachsende Aspe, kann aus mehreren Gründen unter die nützlichen Bäume gerechnet werden. Denn sie wächst nicht allein schnell auf, sondern sie giebt auch ein vielfältig nützliches Baumholz. Sie wächst, besonders wenn sie auf gutem Boden einzeln zwischen anderen Holzgattungen und nicht zu eingeschlossen stehet, in vierzig bis funfzig Jahren zu einem brauchbaren Stamm heran.

Dieser Stamm gibt Bauholz, Dielen, welche zu mannichfaltigem Gebrauch geschnitten werden können, auch Holz zu mancherley landeswirthschaftlichem Geräthe,

the, nach dem verschiedenen Landesgebrauch.

Selten stehet die Aspe, wo sie in geschlossenem hohem Walde zugleich mit, und zwischen andern Baumhölzern aufwächst, einer andern Holzart bis in das dreisigste Jahr nach, sondern sie behält bis dahin den Mitwuchs, wenn sie nicht den Vorwuchs hat. Schon zu dieser Zeit also, ist sie zu Sparren und Bauholz auch Drechsler-Arbeit nütze. Indessen ist es doch nicht anzurathen, davon ganze Wälder anzuziehen, sondern sie nur nach Umständen des Orts, wegen

ihres

ihres nicht zu verkennenden Nutzen hier und da anzupflanzen. Als Brennholz gehört die Aspe zu dem schlechtesten Holze. Wenn aber dies Holz in der vollen Saftzeit zum Brennen gehauen, klein gemacht, und an einen trocknen Ort gelegt wird, gibt solches mehr Hitze, und ist von weit besserer Güte, als wenn solches ausser der Saftzeit gehauen, und bis zum Gebrauch jeder Witterung ausgesetzt liegt.

Der Anzug oder Anwuchs der Aspe ist sehr leicht zu bewürken. Ueberall, meistens wo saamentragende Bäume stehen,

be-

besonders an befriedigten Oertern, findet sich Saamen-Aufwuchs und Wurzelbrut; ihre Fortpflanzung kann von diesen auf eine sehr leichte Art bewürkt werden. Wenn man auf leeren Plätzen, auch auf dem schlechtesten Erdboden nur hin und wieder starke Aspen pflanzt, so erfolgt bald auf wüsten befriedigten Oertern, ohne Mühe und Kosten, Saamen- und Wurzelbrut-Aufwuchs, auch da, wo der Erdboden mit Gras, Heyde und sonstigen Aufwuchs überzogen ist.

Dritter Abschnitt.

Von Besamung und Pflanzung der Nadelhölzer, als der Weiß- oder Edeltanne, der Fichte, des Lerchenbaums und des Kiefers.

Die Weißtanne, Fichte und den Lerchenbaum, siehet man in Deutschland als natürliche Waldungen selten anders, als auf und an Gebirgen, woselbst auch die Be-

Besamungen leichter als in niedrigen ebenen Gegenden und Thälern zu bewürken sind; auf sehr hohen Bergen sind diese Besaamungsanlagen im freien Stand mißlich, und das wahrscheinlich, wegen übermäßiger Kälte.

Der Nadelholz-Saamen wird im Herbst reif, und wenn die Saamenzapfen im Herbst und Winter hindurch nicht abgenommen werden, bleibt der Saamen darinn bis ins nächste Frühjahr verschlossen; im Monath May, Juny und July so wie die Witterung warm und trocken ist, fällt der Saamen früher

oder

oder später nach und nach aus, wovon die selbst Besaamungen alsdann entstehen.

Die Weißtanne

kann im nördlichen Deutschland, besonders in niedrigen Gegenden, von der Besaamung nur im Schatten, oder durch künstliche Behandlung erzogen werden, weil solche, ehe sie zu einer Höhe von 4 bis 5 Schuh heran wächst, im freyen Stand denen Frühjahrs-Fröſten unterliegt; wann solche aber durch künstliche Behandlung zu einer Höhe von 4 bis 5 Fus heran gebracht worden, stehet sie hernach im freyem Stand, nicht leicht

einer

einer andern Baumholzart im Wachsthum nach. Sie ist sodann durch die Anpflanzung in niedrigen ebenen Gegenden auf die forderſamſte Art zu erziehen. Der Saamen der im nächſten Frühjahr nach ſeiner Reife ausgeſäet wird, iſt der vorzüglichſte, auch iſt der, welcher 2 bis 3 Jahre gut aufbewahret wird, zum ſäen tauglich. Wann der Saamen von guter Beſchaffenheit iſt, können mit einem Pfund 24 Quadrat-Ruthen beſäet werden. Die Beſaamungsörter im Schatten, werden folgendergeſtalt zubereitet. Unter der Eiche, Haynbüche

buche, Birke, oder in Ermangelung dieser, unter andern Gattungen hochschattiger Laubbaumhölzer, die nicht zu viel Schatten verbreiten, ist eine Aufräumung oder Abschnadelung der ganz niedrigen Seitenäste, welche gar zu viel Schatten machen, erforderlich, und zwar so, daß Sonne und Schatten, von oben und seitwärts auf den Besaamungsörtern abwechseln. Wann der Erdboden von guter Beschaffenheit, und nicht von Graß, oder sonstigem Aufwuchs überzogen ist, kann daselbst nach einer Wundmachung der Saame ohne weitere Umstände darauf

ge-

gesäet werden. Wo aber die Erde von Auswuchs ganz überzogen, da ist nöthig, daß im Herbst eine Umrottung, die aber nicht allzutief seyn darf, unternommen wird, und zwar so, daß die Oberfläche des Erdbodens und der Auswuchs völlig unterliegt. Hiernach setzt sich alsdann den Winter hindurch der Boden und kommt fest zu liegen; Im folgenden Frühjahr, im April, oder Anfangs May können nun, wann die Vorbereitungen zur Besaamung angeführtermaßen bewürkt sind, die wirklichen Besaamungen geschehen.

Da aber, wo man in niedrigen ebenen

Gegenden, die Weißtanne im Freyen ohne Schatten zu erziehen willens wäre, wähle man den besten Boden, der zu finden ist. Auf diesem ist auf einem wüsten Platz eine Arthaftmachung ein ganzes Jahr zu dieser Besaamung erforderlich, und zwar eine solche Vorbereitung, als Feldland zur Roggensaat. Im Herbst übersäet man die Anlage zur gewöhnlichen Zeit mit Roggen, aber nicht zu dicht, sondern ohngefähr die Hälfte der gewöhnlichen Einsaat. Im nächsten Frühjahr wird sodann zur gehörigen Zeit bey stiller Witterung, der Tannensaamen

über

über den wachsenden Roggen ohne alle weitere Umstände her gesäet.

Auf magerem schlechtem Erdboden aber, ist auch bey der besten Vorbereitung dieser Besaamung, eine Begeilung und eine dünne Uebersäung von Birkensaamen vortheilhaft.

Auch können vorerwähnte Besaamungsanlagen, anstatt daß man solche im Herbst vorher mit Roggen besäet, im Frühjahr bey der Tannen-Besaamung gleich mit Hafer dünne übersäet werden.

Auf erwähnten Anlagen, wo kein Roggen, oder Hafer ausgesäet wird, ist eine

dünne Uebersäung von Birkensaamen ein sicheres Hülfsmittel, für die jungen Tannen. Unter und zwischen dem Schutz der aufwachsenden Birken, wachsen die Tannen, ohne davon Schaden zu leiden, bald zum freyen Stand heran. Wann solche 4 bis 5 Fuß hoch gewachsen sind, können die Birken ausgenommen, und die Tannen alsdann zum freyen Aufwuchs stehen gelassen oder verpflanzt werden.

Aus kleinen wohlgerathenen, und geschlossenen Besaamungs-Anlagen, kann man durch vorsichtige Behandlung der

Pflanzung große Fortschritte im freyen Stand zuwege bringen. Es ist also bey solchen Besaamungsanlagen im Freyen, wo kein Korn- oder Birkensaamen zugleich mitgesäet wird, wohl zu bemerken, daß solche nach einer gut gewählten Lage, eine Vorbereitung der besten Art erfordern, und im Herbst vor der Besäung eben so bearbeitet worden, als Feldland zu Roggensaat. Ein solcher zubereiteter Ort, bleibt alsdann den Winter hindurch so liegen, und die Oberfläche setzt sich feste, worauf die jungen Tannen nach der gehörigen Besaamung einen sichern, und se-

festen Stand erhalten; dahingegen, wann der Tannensaamen, auf zu loses, oder frisch bearbeitetes Land gesäet wird, und nach dem Aufgehn Regen erfolgt, weichen die Wurzeln der jungen Tannen los, und fallen um. Eben so mißlich werden auch diese Besaamungen, wo im folgenden Winter nach der Besaamung ein solcher Erdboden auffriert, und die Wurzeln dadurch entblößt werden.

Von der Pflanzung.

In zubereiteten Anlagen, auf gutem Erdboden, können die jungen Tannen, wanu solche zu 1 Fuß Höhe heran gewachsen

sen sind, 2 Fuß weit voneinander gepflanzt werden, dahingegen aber, wo man diese Pflanzungen im freyen Stand auf nicht zubereiteten Oertern unternimmt, ist es rathsam, die jungen Tannen in den Besaamungs-Anlagen 4 bis 5 Fuß hoch wachsen zu lassen, um sie alsdann in den freyen Stand mit einem sichern Erfolg zu versetzen. Die beste Zeit der Nadelholz-Verpflanzung ist im Monat März und April; In Besaamungs-Anlagen, wo sich der Aufwuchs geschlossen findet, werden mehrere Pflanzen mit der Schüppe auf einmal ausgehoben, und alsdann

mit

mit den Händen bey den Wurzeln behutsam auseinander gezogen. In der Zwischenzeit, nach der Ausnehmung bis zur Pflanzung, müssen die Wurzeln, besonders diejenigen, welche von Erde entblößt sind, für Sonnenschein, ausdürrendem Ostwinde, und für Frost sorgfältig verwahret, auch im Erforderungsfall bedeckt werden. Besonders ist diese Vorsicht bey einem etwaigen Transport von einem oder mehreren Tagen nöthig. Vier bis fünf Fuß lange Pflanzen, können im freyen Stande in 4 Fuß weiter Entfernung in Verband zum geschlossenen Auf-

wuchs

wuchs gepflanzt werden; sie werden nicht tiefer gepflanzt, als sie vor der Ausnehmung standen, und wird keine Beschneidung der Wurzeln, oder etwas anderer Art unternommen. Die Wurzeln werden soviel thunlich mit feiner Erde bedeckt, und wo sich lange Wurzeln finden, werden solche halbzirkelförmig in der Grube verbeuget, die Wurzeln sodann dem Erdboden gleich zugedeckt, und an die Pflanze zu beyden Seiten ein Rasen, so daß dessen Oberfläche unten zu liegen kommt, angelegt, wodurch die Pflanze einen festen Stand erhält.

Aus gepflanzten Anlagen können, wenn die Tannen darinnen angewachsen, große Pflanzen mit Erdballen ausgenommen und mit sicherem Erfolg gepflanzt werden.

Von der Fichte oder Rothtanne.

Die Fichte ist in Betreff der Besaamung und Pflanzung, der Weißtanne mehrentheils gleich zu rechnen.

Sie wächst auf gutem Erdboden ohne Schatten und Kunst auf; es bedarf auf diesen nur einer solchen Wundmachung, daß der Saame an die Erde fallen kann. Regelmäßiger und schneller erfolgt aber alsdann der Aufwuchs, wann

auch dieser Erdboden vor der Besaamung gut zubereitet, und so wie bey der Weistanne erwähnt worden, die Besaamung unternommen wird.

Mit 1 Pfund guten Fichten-Saamen können 26 Quadrat-Ruthen völlig besäet werden.

Die Besaamungs-Anlagen in niedrigen ebenen Gegenden, und Thälern, sind nicht von so gewissem Erfolg, als an Gebirgen, auf schlechtem wüsten Erdboden, besonders wo die Vorbereitungen nicht auf die beste Art bewürkt werden, findet man selten regelmäßigen geschlosse-

nen

nen Aufwuchs. Auf allzuhohen Gebirgen sind dergleichen Anlagen ohne Schatten eben so mißlich; Die Ursache ist, weil in niedrigen ebenen Gegenden und Thälern die Austriebe des Aufwuchses ehender als an Gebirgen erfolgen, so sind die Frühjahrsfröste den jungen Fichten im freyen Stand auf nicht gut zubereiteten Anlagen, ehe sie eine Höhe von 3 bis 4 Fuß erreichen, äusserst nachtheilig. Wann die jungen Fichten auch gut aufgehen, so erfolgen daselbst doch keine gehörige Aufschüsse von der Erde, und zeigen durch die gelbe Farbe den elenden Zu-

stand; auf allzuhohen kalten Gebirgen, im freyen Stand und ohne Schatten, mag wohl die übermäßige Kälte eben so hinderlich seyn. Wann sodann dergleichen Anlagen nicht ganz mißrathen, so erfolgt doch wenigstens ein sehr langwieriger kümmerlicher Aufwuchs; Vortheilhaft ist es alsdann für solchen, diese Art Besaamungsanlagen mit Birken-Saamen dünne zu übersäen.

Von der Pflanzung der Fichte.

Wann die Fichte in niedrigen ebenen Gegenden, vom Saamen 3 bis 4 Fuß Höhe erreicht hat, wächset sie meist auf je-

jedem Boden im freyen Stand eben so schnell, und auf gutem Erdboden noch schneller und vortheilhafter, als an Gebirgen heran; man findet sie auch in Niedersachsen verschiedentlich in Brüchern zu vortheilhafter Brauchbarkeit wachsend.

Was die Pflanzung der Fichte betrift, so sind eben dieselben Maaßregeln eben die Zeit, als bey der Weißtanne erwähnt, zu beobachten. Die Pflanzen von 3 bis 4 Fuß Höhe werden 4 Fuß weit, oder in gefälliger Entfernung von einander gepflanzt; durch diese Pflanzungen können im freyen Stand, die größten Fortschrit-

te und der fordersamste Anwuchs zuwege gebracht werden.

Vom Lerchenbaum.

Die Besaamungen des Lerchenbaums erfordert in hiesigen, besonders aber in niedrigen ebenen Gegenden eine künstliche Behandlung.

Man wählet zu dieser Besaamung einen trockenen, guten, so viel möglich reinen Erdboden; wann es ein wüster Ort ist, so muß auf solchem eine der besten Vorbereitungen geschehen. Ein ganzes Jahr vor der Besaamung, wird ein solcher Ort eben so wie Feld- und Garten-

land bearbeitet, und muß zu der Zeit, wann die Besaamung geschehen soll, von allen Graß-Wurzeln, oder sonstigem Unkraut und Aufwuchs völlig gereiniget seyn.

Wann nun im Frühjahr, einige Wochen vor der Besaamung, der Ort zum letztenmal gerottet, oder gepflüget, und recht gut und klein geeget worden, so wird alsdann zur Besäung geschritten, wozu die letzten Tage im Monat April als die beste Zeit zu wählen sind; wann der Lerchensaamen nun gesäet worden, bedarf er keiner Bedeckung, sondern blos einer einfachen Ueberegung.

Da

Da sich auch unter diesem Saamen viele taube Körner befinden, so ist die Quantität des Saamens nicht mit Gewißheit zu bestimmen, sondern auf die Güte desselben zu sehen, und sich hauptsächlich hiernach am mehrsten zu richten.

In einer vorbeschriebenen, und bester Art vorbereiteten Anlage, wachsen die jungen Lerchen bald heran; Wo aber im Gegentheil, wann die Besaamungen nicht gut bewürkt werden, nur seltener und weniger Aufwuchs erfolgt.

Von der Kiefer.

Die Kiefer kann mit Recht unter die vorzüglichsten Nadelhölzer gerechnet wer-

den, nicht allein aus dem Grunde der vielfältigen Nutzbarkeit, Bau- Werk- und Brennholzes halber, sondern um so mehr wegen des schnellen und ungekünstelten Anwuchses. Sie wächst an befriedigten Oertern, an nicht allzuhohen Gebirgen, so auch in niedrigen ebenen Gegenden, fast auf jedem Erdboden, ohne Schatten und künstliche Behandlung zu Baumholz heran; man findet sie in Niedersachsen, auch verschiedentlich in Brüchern wachsen.

Auf Oertern, wo sich Saamenbäume befinden, wachsen die jungen Kiefern von dem abfallenden Saamen ohne weitere

Um-

Umstände auf, und in einem Erdreich, das nicht ganz als ein Filz mit Moos oder sonstigem Aufwuchs überzogen ist, kann die Besaamung ohne alle weitere Mühe und Umstände unternommen werden; wo aber dergleichen Hindernisse der Besaamung im Wege stehen, ist eine Abscheelung dieses Mooses, oder Aufwuchses, durch Wundmachung erforderlich, damit der Saame an die Erle fallen kann. Sollte die Oberfläche des Erdbodens etwa allzusehr bemoost oder mit Auswuchs überzogen seyn, muß eine solche Umrottung oder Umpflügung vorgenommen wer-

den, daß die Oberfläche unten zu liegen kommt. Vortheilhaft ist es, wann eine solche Arthaftmachung im Herbst vor der Besaamung unternommen wird, damit sich der Erdboden den Winter durch festsetzt, und im folgenden Frühjahr, nach einer Eggung der Saamen zur gehörigen Zeit darauf gesäet wird; auch ist es alsdann zweckdienlich, eine solche Anlage mit Hafer zu übersäen, um dadurch den jungen aufgehenden Kiefern einen sichern und festen Stand zu verschaffen. Mit 1 Pfund guten Kiefersaamen können 30 Quadrat Ruthen völlig besäet werden.

Ob=

Obgleich auch die Kiefer zwar ohne gute Zubereitung des Erdbodens von der Besaamung ohne Kunst aufwächst, so ist und bleibt es doch eine ausgemachte Sache, daß, je besser auch zu dieser Besaamung der Erdboden vorbereitet wird, je schneller und regelmäßiger alsdann der Aufwuchs erfolgt.

Von der Pflanzung.

Durch die Pflanzung der Kiefer von 2 bis 3 Fuß lang, und 4 Fuß auseinander gesetzt, können eben dergleichen Fortschritte als bey vorerwähnten Nadelhölzern zuwege gebracht werden. Weil aber

die

die Kiefer durch die Besaamung so leicht erzogen werden kann, so ist die Pflanzung derselben nicht von solcher Nothwendigkeit, als bey den übrigen Nadelhölzern.

Bemerkung
über
alle Laub- und Nadelhölzer, sowohl derjenigen, welche im Schatten und durch künstliche Behandlung, als auch derer, die im Freyen ohne Kunst erzogen werden können.

Je besser die Besaamungs-Anlagen dazu vorbereitet werden, je schneller und geschlossener erfolgt alsdann der Aufwuchs.

Auf Besaamungs-Oertern, welche gleich dem Gartenland bearbeitet, und vorbereitet

tet werden, können alle Holzarten, welche künstliche Behandlung erfordern, ohne Schatten erzogen, und auf diesen können die Pflanzen alsdann schon im 3ten und folgenden Jahren gefällig auseinander gepflanzt werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Finger, Wilhelm

Wilhelm Fingers praktische Abhandlung über Besaamung und Bepflanzung von Laub- und Nadelhölzern in drey Abschnitten

Leipzig 1798

Oecon. 609
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10295150-8
VD18 10214801